

Stöfche und Handkäs in 445 Jahre alten Räumen

Das »Einhorn« in Bonames ist saniert/Schwere Geburt

Hausbesitzer, die ein älteres Gebäude sanieren, müssen sich auf einiges gefaßt machen. Das Wirtsehepaar Kehr von der Gaststätte »Zum Einhorn« in Bonames kann ein Lied mit mehreren Strophen davon singen. Eigentlich wollte er nur die Fassade verschönern und zu diesem Zweck das überputzte Fachwerk freilegen. Aber in der Sache war der Wurm drin und zwar im doppelten Sinne des Wortes.

Als nämlich ein Teil des bröckelnden Putzes abgeschlagen war, stellte sich heraus, daß der Holzbock über die waagerechten Tagebalken des

ersten Stockwerkes hergemacht und mit Appetit zerfressen hatte. Irgendwann hätte sich die erste Étage im Parterre wiedergefunden. Eine fundierte Sanierung des Gebälks hätte die Hauseigentümer freilich eine sechsstellige Summe gekostet und die konnte die Familie nicht aufbringen.

Has Günter Hallfahrt vom Amt für Denkmalpflege wußte nach einigem Überlegen Rat. Zwar konnte die Stadt aufgrund der chronischen Ebbe im Säckel nichts beisteuern, aber beim Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden kam er weiter. Bauforscher

hatten inzwischen nämlich herausgefunden, daß der Bau, ursprünglich auf das 17. Jahrhundert datiert, auf 1549 zurückgeht. Damit repräsentiert er einen der ältesten in der Main-Metropole. Für Landesdenkmalpfleger Dr. Christoph Mohr Anlaß, das Haus als »herausragendes Kulturdenkmal« einzustufen und 58000 Mark zu genehmigen.

Im Sommer schließlich rückten Spezialisten in Sachen Fachwerkbau an, das Haus wurde nach historischem Vorbild restauriert, die Balken in aufwendiger Weise ersetzt. Der Betrieb lief weiter. (lg)